



**>> Branchenüberblick
Österreich**

Dezember 2025

Überblick

Konjunkturstabilisierung ist noch nicht in allen Branchen angekommen

- Schwacher Aufwärtstrend der österreichischen Wirtschaft festigt sich

Die österreichische Wirtschaft bewegt sich weiter am Rande einer Stagnation. Im dritten Quartal 2025 stieg das BIP um 0,4 Prozent, nach dem leichten Rückgang um 0,1 Prozent im Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Wirtschaftsleistung jedoch um 0,9 Prozent real an.

Die Belebung im Produktionssektor setzte sich im dritten Quartal nicht mehr weiter fort. Die Wertschöpfung stagnierte. Während die Industrie leicht zulegen konnte, kam es in der Bauwirtschaft zu einem Rückgang der Wertschöpfung. Der Dienstleistungssektor legte insgesamt erneut leicht zu, jedoch weiterhin bei sehr durchwachsenen Einzelergebnissen. Positive Resultate lieferten nur der Finanz- und Versicherungssektor, das Grundstücks- und Wohnungswesen, der Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und die öffentliche Verwaltung.

Trotz der weiterhin verhaltenen Konjunkturentwicklung wird die österreichische Wirtschaft nach zwei Jahren mit BIP-Rückgängen im Jahr 2025 voraussichtlich ein leichtes Wirtschaftswachstum erreichen können. Wir gehen von einem Anstieg des BIP um 0,3 Prozent aus. Die Stimmungsaufhellung zu Beginn des vierten Quartals lässt eine Fortsetzung des leichten Rückenwinds für die heimische Wirtschaft erwarten. Das Branchenklima ist aktuell in den meisten Sektoren trüb oder abkühlend. Eine Verbesserung kündigt sich vor allem im Handel und Teilen des Dienstleistungssektors an. Weiterhin wird die daher Inlandsnachfrage die Konjunktur unterstützen, während belastet durch die zollpolitischen Maßnahmen der USA der Außenhandel die Entwicklung dämpfen dürfte.

- Industrie hält fragilen, uneinheitlichen Wachstumskurs

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen nahm die reale Produktion in der Industrie in der ersten Jahreshälfte 2025 um 3,1 Prozent (Herstellung von Waren) zu. Im dritten Quartal verlangsamte sich der Anstieg geringfügig, da neben den Belastungen durch eine schwache Nachfrage, hohe Lohn- und Energiekosten auch die Auswirkungen der US-Zollpolitik stärker spürbar wurden. Die Produktionserwartungen liegen weiter unter dem langjährigen Durchschnitt, haben sich gestützt auf einer etwas günstigeren Auftragseinschätzung jedoch erhöht. Der moderate Verbesserungstrend sollte sich in den kommenden Monaten fortsetzen können.

- Ende der Flaute am Bau voraus

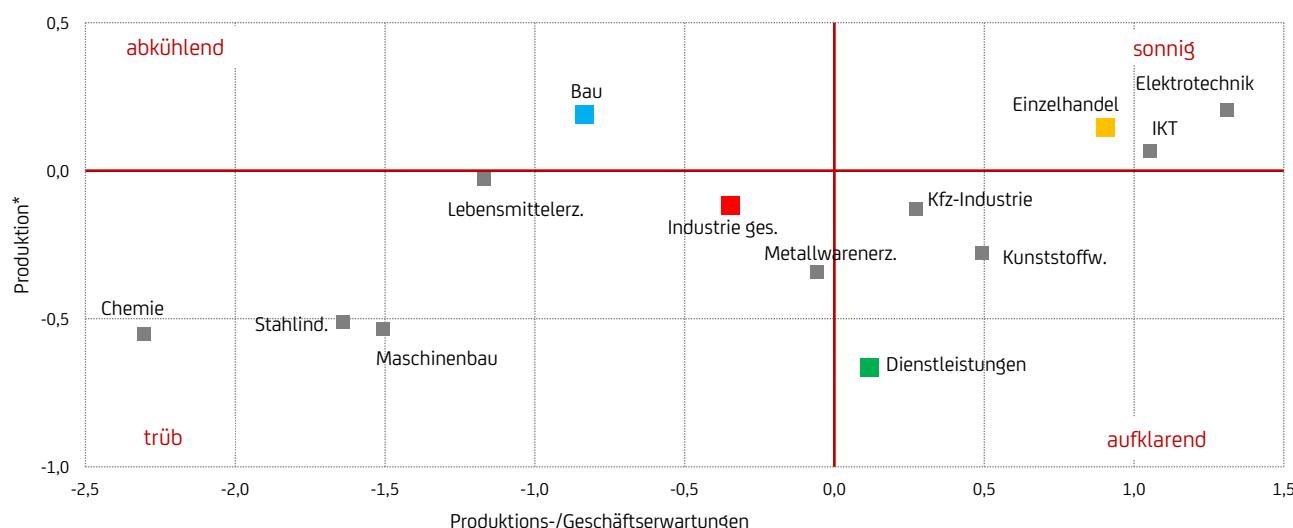
Auch im dritten Quartal kam es zu einem, wenn auch etwas verlangsamten Rückgang, der Bauproduktion. Dabei stand dem hohen Rückgang im Hochbau erneut ein starker Zuwachs im Tiefbau gegenüber. Weiterhin als größtes Produktionshindernis wird in den Unternehmensumfragen der Mangel an Aufträgen genannt. Allerdings wird die Auftragslage aktuell günstiger beurteilt. Auch die Produktionserwartungen haben sich verbessert, getragen vom Hochbau. Während die Konjunkturaussichten für den Tiefbau für die kommenden Monate nicht mehr so günstig sind, scheint sich im Hochbau die Lage zu verbessern.

- Dienstleister und Handel durch Inflation gebremst

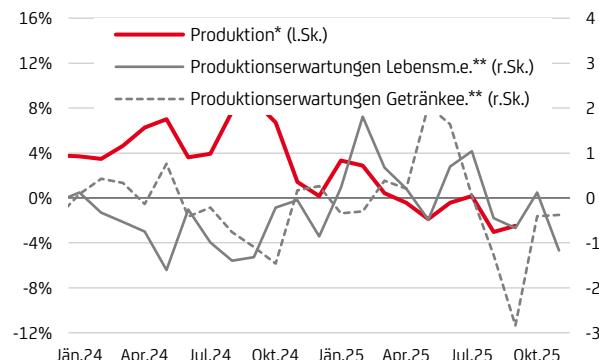
Die Dienstleistungskonjunktur stabilisiert sich auf einem moderaten Niveau, weiter belastet durch Konjunktursorgen, die hohe Inflation und eine hohe Sparneigung. Die Stimmung in der Branche hat sich in den vergangenen Monaten aufgehellt. Die Nachfrageerwartungen haben sich spürbar erhöht, liegen jedoch noch etwas unter dem langjährigen Durchschnitt. Das Branchenklima im Dienstleistungssektor scheint sich aufzuklären. Im Einzelhandel hat das Branchenklima sogar auf sonnig umgeschaltet.

BRANCHENKLIMA IN ÖSTERREICH

(Standardisierte Konjunkturindikatoren, Herbst/Winter 2025)



LEBENSMITTEL- UND GETRÄNKEERZEUGUNG:

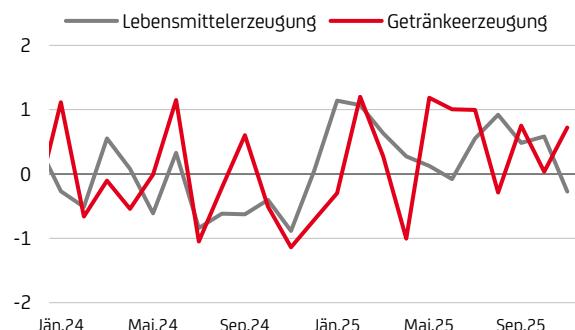


LEBENSMITTEL- UND GETRÄNKEERZEUGUNG

(Branchenklima: abkühlend)

Die ersten drei Quartale 2025 waren in der Lebensmittel- und Getränkeerzeugung insgesamt von einer Stagnation der realen Produktion gekennzeichnet. Dabei setzte sich im Herbst die unterschiedliche Entwicklung in den beiden Branchen fort. In der Lebensmittelerzeugung stieg die Produktion von Jänner bis September um 2,4 Prozent zum Vorjahr, bei leicht abnehmender Tendenz. Gleichzeitig erhöhte sich der Rückgang in der Getränkeerzeugung auf durchschnittlich 3,5 Prozent. Die Produktionstrends werden durch die Beschäftigungsentwicklung untermauert, mit einem leichten Anstieg um 1,7 Prozent in der Lebensmittelerzeugung sowie einem Rückgang um 1,3 Prozent in der Getränkeherstellung.

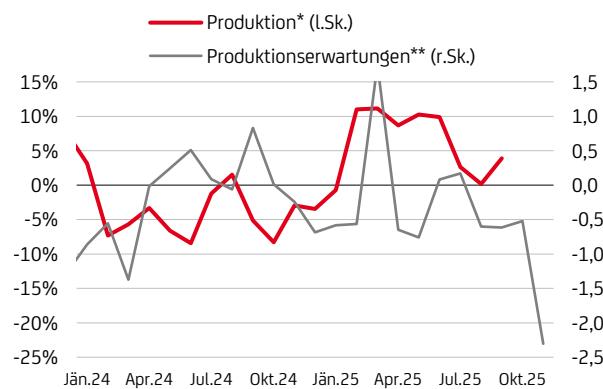
LEBENSMITTEL- UND GETRÄNKEERZEUGUNG: AUFRAGSBEURTEILUNG**



Während die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich in den ersten drei Quartalen 2025 leicht sanken, kam es in der Lebensmittel- und in der Getränkeindustrie hingegen zu einem Anstieg bedingt durch höhere Löhne und höhere Energiekosten. Mit durchschnittlich 2,7 Prozent fiel der Anstieg der Erzeugerpreise in der Lebensmittelerzeugung deutlich höher aus als in der Getränkeindustrie mit 0,8 Prozent. Die Großhandelspreise für Lebensmittel und Getränke haben im bisherigen Jahresverlauf 2025 deutlich stärker zugelegt, was für eine anhaltende Ertragsverbesserung in beiden Branchen spricht.

Die Konjunkturstimmung in der Nahrungsmittelindustrie liegt mittlerweile über dem langfristigen Durchschnitt gestützt auf einer Verbesserung der Auftragsentwicklung und der Produktionserwartungen. Dem gegenüber stehen ungünstigere Aussichten für die Getränkeindustrie.

CHEMIEINDUSTRIE



CHEMISCHE ERZEUGNISSE

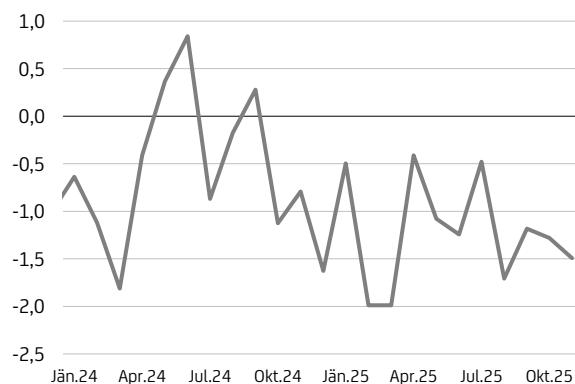
(Branchenklima: trüb)

Nach einer sehr starken ersten Jahreshälfte verlangsamte sich der Produktionsanstieg in der chemischen Industrie im dritten Quartal 2025 deutlich. Vom Jänner bis September stieg die Produktion dennoch um durchschnittlich 7 Prozent, während die Beschäftigung um rund 2 Prozent verringert wurde, um der hohen (Personal-)Kostendynamik entgegenzuwirken.

Hinter der vorsichtigen Beschäftigungspolitik, die sich angesichts der negativen Beschäftigtenerwartungen in den kommenden Monaten fortsetzen dürfte, steht eine ungünstige Auftragsentwicklung, die sich negativ auf die Stimmung in der Branche auswirkt. Auch die Produktionserwartungen sind angesichts der Herausforderungen durch die US-Zollpolitik für die exportorientierten Unternehmen sowie der anhaltenden Schwäche der Bauwirtschaft, die ein wichtiger Abnehmer chemischer Erzeugnisse ist, deutlich unter den langjährigen Durchschnitt gefallen. Damit hat sich die Wahrscheinlichkeit einer rückläufigen Produktionsentwicklung in der chemischen Industrie in den kommenden Monaten erhöht, zumal die Investitionsgüterproduktion vorerst weiterhin kaum für kräftigende Impulse sorgen dürfte.

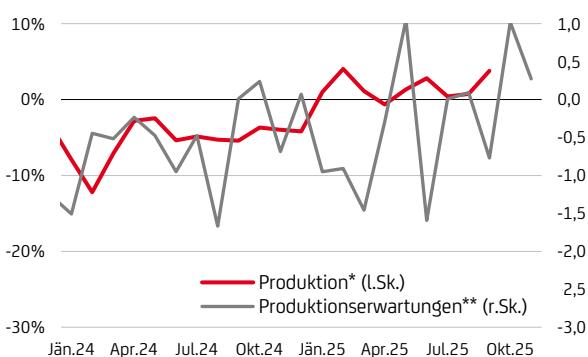
Durch hohe Produktionssteigerungen bei gleichzeitiger Personalreduktion konnte im Jahresverlauf 2025 die Produktivität deutlich erhöht werden. Der Rückgang der Erzeugerpreise beschleunigte sich im dritten Quartal unterstützt durch niedrige Rohölpreise, was bei weitgehend stagnierenden Großhandelspreisen die Ertragslage leicht positiv beeinflusst haben sollte. Auch die etwas gestiegene preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Export stellt einen Lichtblick dar.

CHEMIEINDUSTRIE: AUFRAGSBEURTEILUNG**

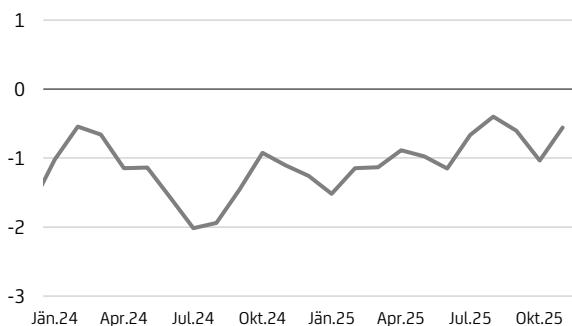


*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; ** Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

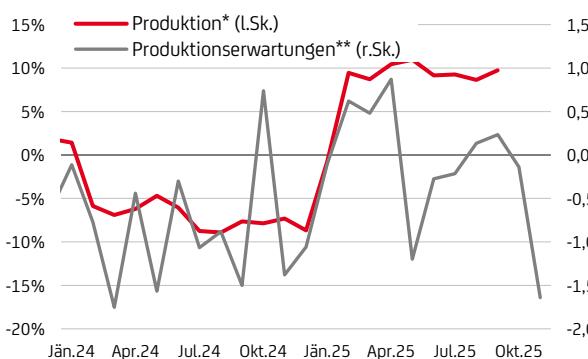
KUNSTSTOFFWARENERZEUGUNG



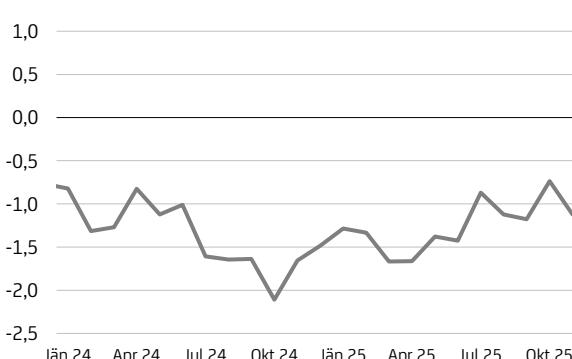
KUNSTSTOFFWARENERZEUGUNG: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



STAHLINDUSTRIE



STAHLINDUSTRIE: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



KUNSTSTOFFWARENERZEUGUNG

(Branchenklima: aufklarend)

Die Kunststoffindustrie konnte im dritten Quartal den moderaten Wachstumspfad des ersten Halbjahres sogar mit etwas mehr Tempo fortsetzen. In den ersten neun Monaten stieg die Produktion real um durchschnittlich 2,2 Prozent. Die Beschäftigung im Sektor wurde trotz der Produktionsausweitung um rund 500 Personen bzw. 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr reduziert. Angesichts geringerer Möglichkeiten höhere Abgabepreise durchzusetzen, wurden die Bemühungen über die Anpassung der Beschäftigung Produktivität und Ertragjkraft zu erhöhen, verstärkt. Die Beschäftigungserwartungen haben sich seit dem Sommer etwas erhöht und sind mit Beginn des Schlussquartals 2025 sogar erstmals seit über zwei Jahren über den langfristigen Durchschnitt geklettert. In den kommenden Monaten sollte sich das Tempo des Beschäftigungsrückgangs demnach verringern.

Die Konjunktureinschätzung in der Branche hat sich zu Beginn des Schlussquartals wieder etwas verbessert, liegt jedoch weiter klar im pessimistischen Bereich. Die Auftragslage ist weiterhin nur unterdurchschnittlich und hat sich jüngst sogar wieder etwas verschlechtert, was gemäß den aktuellen Umfragen stärker der Entwicklung der Binnennachfrage geschuldet ist. Trotz der nicht günstigen Auftragslage haben sich die Produktionserwartungen für die kommenden Monate in der Branche seit dem Sommer verbessert und erreichten im Oktober den höchsten Wert seit fast vier Jahren. Die leichte Verbesserung der Lage am Bau sollte die Entwicklung der Branche unterstützen. Wir erwarten, dass sich der Wachstumstrend in den kommenden Monaten zwar fortsetzen wird, sich temporär auch verlangsamen dürfte und vorerst unbeständig ausfallen wird.

STAHLINDUSTRIE

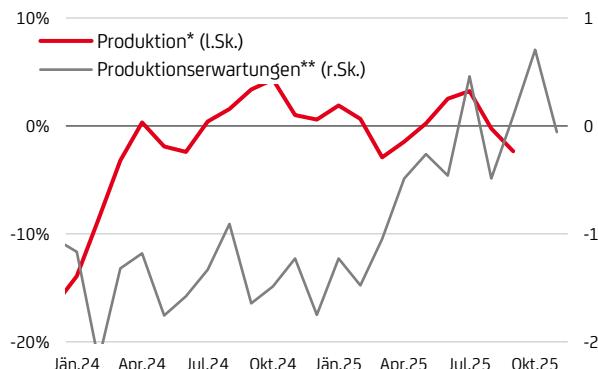
(Branchenklima: trüb)

Die Stahlindustrie konnte im dritten Quartal ihre starke Performance der ersten Jahreshälfte fortsetzen. Die Produktion legt von Juli bis September erneut um fast 10 Prozent real zum Vorjahr zu. Für die ersten drei Quartale ergab sich damit ein durchschnittliches reales Produktionsplus von 9,8 Prozent. Während die Produktion deutlich anstieg, zeigte sich bei den Umsätzen nur eine leichte Aufwärtstendenz. Die Verkaufspreiserwartungen der Unternehmer für die kommenden Monate bleiben gedämpft und lassen eine Fortsetzung der moderaten Umsatzentwicklung erwarten.

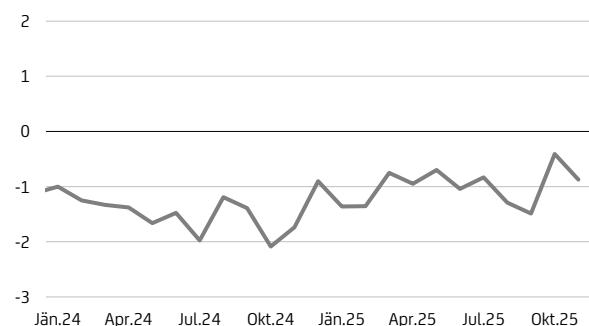
Die Konjunkturstimmung hat sich seit Beginn des Herbsts 2025 etwas verbessert, bleibt aber klar unter dem langjährigen Durchschnitt und widerspiegelt die zahlreichen Herausforderungen für die Branche. Die US-Zollpolitik belastet die exportorientierten Bereiche massiv. Die hohen Energiepreise sowie starke Lohnanstiege beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit. Die global schwache Investitionskonjunktur und die weiterhin verhaltene Entwicklung am Bau sowie in der Autoindustrie lassen kaum frische Nachfrageimpulse zu. Die Auftragslage ist demnach weiterhin gedämpft, wird in der Branche in den vergangenen Monaten jedoch zumindest als etwas günstiger als in der ersten Jahreshälfte angegeben. Die Produktionserwartungen haben sich im Schlussquartal deutlich verschlechtert. Ob sich trotz der schwierigen Rahmenbedingungen das Produktionswachstum in der Stahlindustrie fortsetzt, ist fraglich.

*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

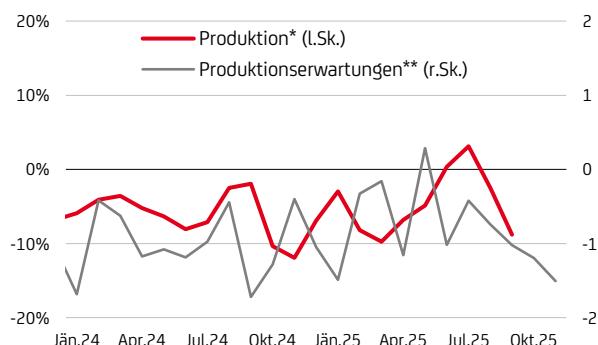
METALLWARENERZEUGUNG



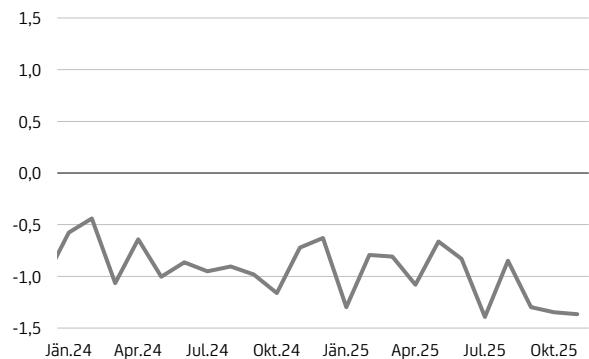
METALLWARENERZEUGUNG: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



MASCHINENBAU



MASCHINENBAU: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



METALLWARENERZEUGUNG

(Branchenklima: trüb)

Bei sehr volatiler Entwicklung in einem herausfordernden Marktumfeld verzeichnete die Metallwarenerzeugung im ersten Halbjahr 2025 einen leichten Produktionsanstieg von real 0,5 Prozent im Jahresvergleich. Der Aufwärtstrend des zweiten Quartals konnte im dritten Quartal jedoch nicht gehalten werden. In den ersten drei Quartalen stagnierte daher die Produktion in der Metallwarenerzeugung. Angesichts der verhaltenen Nachfrage blieb die Preissetzungsmacht gering, die nominellen Umsätze stiegen um 2,4 Prozent im Jahresvergleich von Jänner bis September 2025. Damit lag die Umsatzentwicklung exakt im Industriedurchschnitt.

Der Rückgang der Erzeugerpreise um über drei Prozent im dritten Quartal lässt auf eine Verbesserung der Ertragssituation in der Branche schließen. Neben den Energiekosten haben dazu die Bemühungen um eine Erhöhung der Produktivität durch eine Anpassung des Personalstands beigetragen. Die Anzahl der Beschäftigten in der Branche wurde im Vergleich zum Vorjahr um 4.600 reduzierte. Der Rückgang in der beschäftigungsmäßig zweitgrößten Branche nach dem Maschinenbau um über 6 Prozent ist abgesehen von der KFZ-Herstellung der höchste in der heimischen Industrie

Die Konjunkturstimmung in der Branche hat sich zu Beginn des Schlussquartals 2025 deutlich verbessert. Die Einschätzung liegt nur noch geringfügig unter dem langjährigen Durchschnitt. Dazu beigetragen hat die günstigere Beurteilung der Auftragsslage sowohl am Binnenmarkt als auch im Exportgeschäft, wo durch die Zollvereinbarung der EU mit den USA zumindest ein gewisser Grad an Sicherheit erreicht worden ist. Angesichts der verbesserten Auftragsslage haben sich die Produktionserwartungen der Unternehmen für die kommenden drei Monate verbessert. Im Schlussquartal scheint die Branche wieder expandieren zu können. Unter den schwierigen Rahmenbedingungen ist jedoch fraglich, ob sich die verbesserte Stimmung in einem nachhaltigen Wachstum niederschlagen werden.

MASCHINENBAU

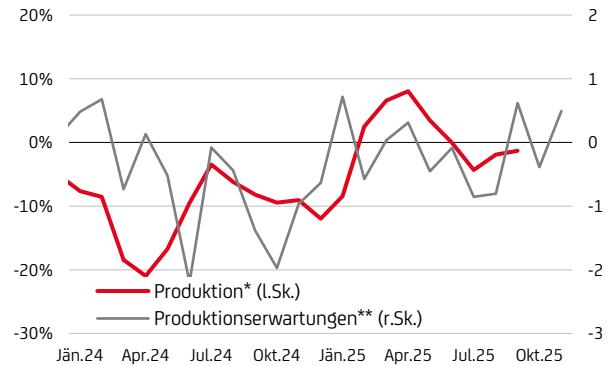
(Branchenklima: trüb)

Die Krise in der Paradebranche der österreichischen Sachgütererzeugung mit einem Anteil von rund 15 Prozent an den gesamten Industriebeschäftigten geht in die Verlängerung. Im dritten Quartal sank die Produktion um 4,4 Prozent im Jahresvergleich und damit wieder etwas stärker als in den Sommermonaten. In den ersten drei Quartal ging die Produktionsleistung der Branche nach einem besonders schwachen Jahresbeginn sogar um 4,8 Prozent zurück. Dank Preisanpassungen fiel der Umsatzrückgang von Jänner bis September 2025 mit 2,4 Prozent geringer aus.

Zu Beginn des Schlussquartals hat sich die Konjunkturstimmung in der Branche erneut verschlechtert. Die Auftragsslage wird von den Unternehmen wieder ungünstiger beurteilt als in den Vormonaten, insbesondere die Nachfrage aus Österreich selbst ist sehr zurückhaltend. Folglich haben sich auch die Produktionserwartungen für die kommenden drei Monate eingetrübt. Das Konjunkturtal im Maschinenbau scheint somit weiterhin nicht erreicht worden zu sein und ein andauernder Produktionsrückgang begleitet von Personalreduktion ist für die kommenden Monate zu erwarten.

*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

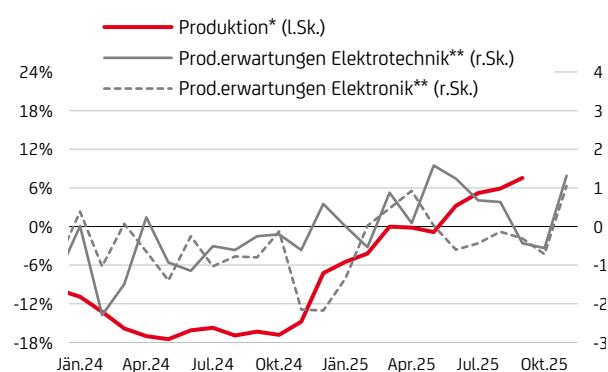
KFZ-INDUSTRIE



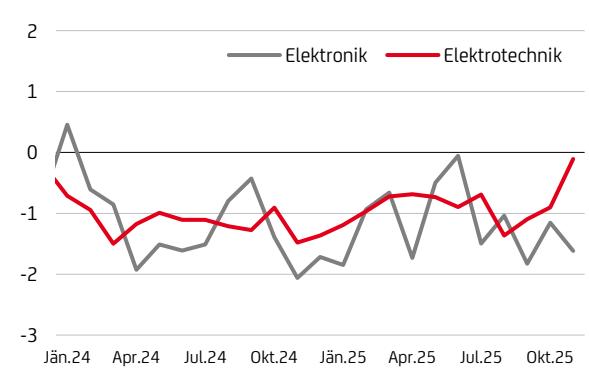
KFZ-INDUSTRIE: AUFRAGSBEURTEILUNG**



ELEKTROINDUSTRIE



ELEKTROINDUSTRIE: AUFRAGSBEURTEILUNG**



FAHRZEUGERZEUGUNG

(Branchenklima: aufklarend)

Nach einem Anstieg der Produktion in der KFZ-Herstellung im ersten Halbjahr 2025 um immerhin 3,4 Prozent real, kam es im dritten Quartal infolge der US-Zollpolitik zu einem Einbruch der Produktion um 3,6 Prozent. Für die ersten drei Quartale ergibt sich damit aber immer noch ein leichtes Produktionsplus von einem Prozent im Vergleich zum schwachen Vorjahr.

Der Fahrzeugbau (inkl. Fahrzeugteile) steht nach wie vor unter starkem Druck durch strukturelle Umwälzungen (Elektrifizierung), steigende Kosten und mit China durch einen neuen globalen Marktteilnehmer mit zum Teil strukturellen und technologischen Vorteilen. Hinzu kommt die deutliche Anhebung der Importzölle für KFZ durch die USA, einem wichtigen Abnehmermarkt der heimischen Zulieferer. Nach der positiven Konjektur einschätzung in den ersten Monaten des Jahres hat sich wieder eine pessimistische Branchenstimmung durchgesetzt. Die Auftragslage hat sich verschlechtert und die Produktionserwartungen für die kommenden drei Monate reduziert. Die Krise in der KFZ-Herstellung dürfte sich noch weiter vertiefen. Ein weiterer Produktionsrückgang in den kommenden Monaten scheint wahrscheinlich.

Angesichts des scharfen Wettbewerbs aus Fernost und der höheren Importzölle der USA ist die Verkaufspreisentwicklung verhalten, was die Ertragslage belastet. Die ungünstigen Preiserwartungen für die kommenden Monate lassen diesbezüglich keine maßgebliche Änderung erwarten. Die Erzeugerpreise in der Branche sind im dritten Quartal gesunken, da die Autobauer und Zulieferbetriebe mit massiven Personalreduktionen begonnen haben ihre Kostenstruktur zu glätten. Mit einem Abbau von mehr als 8 Prozent ihrer Arbeitskräfte gegenüber dem Vorjahr hat die Branche die stärkste Personalreduktion aller Industriesparten vollzogen.

ELEKTROINDUSTRIE

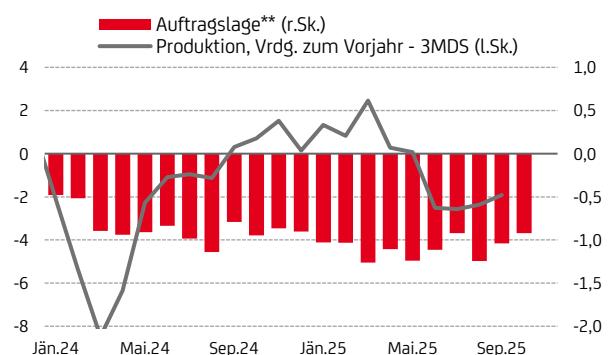
(Branchenklima: sonnig)

Die Elektroindustrie hat sich nach schwachem Start ins Jahr im Aufwind befunden. Nach dem Minus im ersten Quartal wurde im zweiten Quartal ein Produktionszuwachs erreicht, der sich im Herbst noch beschleunigte. Die Produktionsleistung nahm in den ersten drei Quartalen um durchschnittlich 1,7 Prozent real zu. Allerdings war die Entwicklung in den beiden Sparten der Branche, die Elektronik und Elektrotechnik, sehr unterschiedlich. Die Elektrotechnik legte um 5,8 Prozent zu, während der Elektronikbereich sogar um 1,8 Prozent schrumpfte. Der verhaltene Geschäftsgang steht in Zusammenhang mit der schwachen globalen Investitionstätigkeit sowie einem schwierigen Marktfeld bei hohen Standortkosten mit starkem preislichem Wettbewerb. Zudem belastet die generell schwache Konjunktur in Österreich und in einigen Segmenten die Flaute am Bau die Produktion. Folglich haben die Betriebe Personalanpassungen vorgenommen, bisher ausschließlich in der Elektrotechnik, wo sich die Beschäftigungserwartungen jedoch mittlerweile stabilisiert haben, während in der Elektronik nun ein Abbau droht.

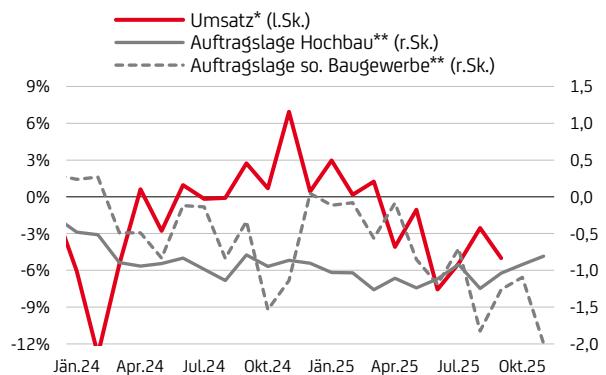
Die Produktionserwartungen haben sich mit Herbstbeginn sowohl in der Elektronik als auch in der Elektrotechnik angesichts einer schwachen Auftragslage verschlechtert. Der Aufschwung in der Elektrotechnik scheint damit nicht nachhaltig und in der Elektronik dürfte die Produktion in den kommenden Monaten unverändert weiter zurückgehen.

* Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

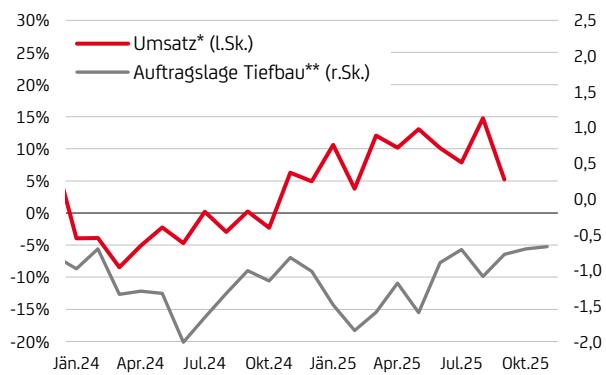
BAUKONJUNKTUR IN ÖSTERREICH



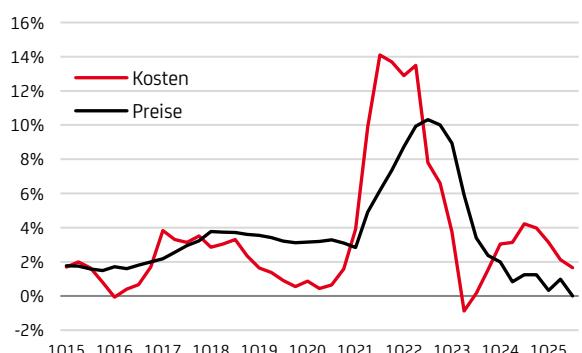
HOCHBAU



TIEFBAU



BAUPREISE UND BAUKOSTEN IM WOHNBAU



*) Umsatzveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt; **) Salden positiver und negativer Auftragsbeurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

BAUWIRTSCHAFT

(Branchenklima: abkühlend)

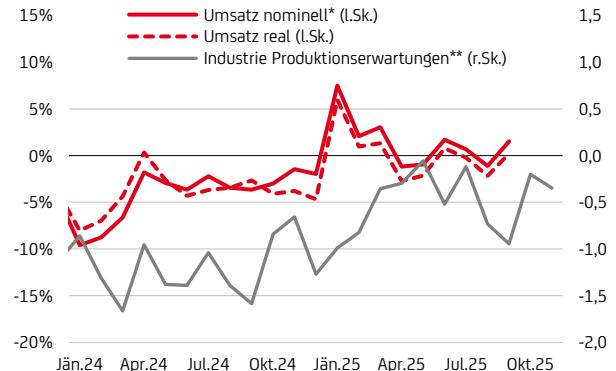
Die Flaute am Bau hält an, bei weiterhin sehr unterschiedlicher Entwicklung in Hoch- und im Tiefbau. Nach dem recht soliden Jahresbeginn rutschte die Bauproduktion aufgrund des deutlichen Rückgangs im zweiten Quartal in der ersten Jahreshälfte 2025 ins Minus. Im dritten Quartal kam es zu einem weiteren, wenn auch etwas verlangsamten Rückgang, so dass in den ersten neun Monaten 2025 die Bauproduktion insgesamt um durchschnittlich 0,9 Prozent geringer als im Vorjahresvergleich ausfiel (real, saisonbereinigt). Dem Rückgang im Hochbau um über 10 Prozent stand ein Anstieg der Produktionsleistung im Tiefbau um 14,6 Prozent gegenüber. In den vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallationen und Ausbaugewerben wurde ein moderater Rückgang von 0,6 Prozent in den ersten neun Monaten 2025 verzeichnet.

Die Umsätze am Bau nahmen in den ersten neun Monaten 2025 hingegen kaum ab, vorrangig aufgrund eines deutlich geringeren Rückgangs der Umsätze im Hochbau im Vergleich zur Entwicklung der Bauproduktion, was gerade in diesem Bereich für eine stärkere Preisdynamik spricht. Allerdings war der Anstieg der Baupreise im dritten Quartal mit rund 1 Prozent zum Vorjahr erneut geringer als der Anstieg der Kosten.

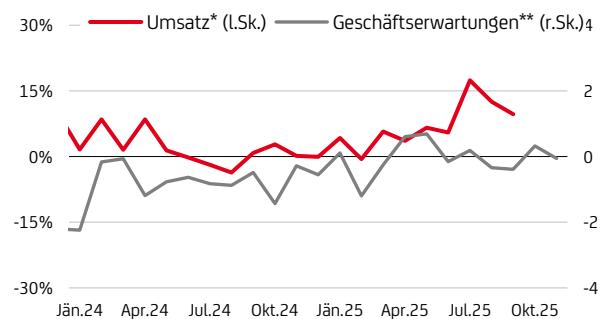
Die Baupreise sind in den vergangenen zwei Jahren weniger stark gestiegen als die Baukosten, so dass sich die Ertragslage der Unternehmen verschlechtert haben dürfte. Die reale Bauproduktion nahm in diesem Zeitraum um rund 3 Prozent real ab, wobei die Produktion im Hochbau um 18 Prozent zurückging, während sich im Tiefbau ein Plus von 10 Prozent ergab. Die Zahl der Beschäftigten wurde jedoch nur um 4 Prozent reduziert. Bei weitgehend stabiler Beschäftigtenlage im Tiefbau, sank die Beschäftigung im Hochbau um rund 10 Prozent. Diese Zahlen weisen auf eine Verbesserung der Produktivität im Tiefbau, aber eine deutliche Verschlechterung im Hochbau hin. In den ersten neun Monaten mussten 791 Bauunternehmen Insolvenz anmelden. Mit über 15 Prozent der Gesamtzahl sind die Bauunternehmen in der Insolvenzstatistik des laufenden Jahres überdurchschnittlich stark vertreten.

Weiterhin als größtes Produktionshindernis wird der Mangel an Aufträgen in den Unternehmensumfragen genannt. Allerdings hat sich die Auftragslage seit Beginn des Jahres kontinuierlich verbessert. Insbesondere im Hochbau liegen die Auftragsbestände weiter sehr deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Dennoch haben sich in den vergangenen Monaten die Produktionserwartungen am Bau verbessert, getragen vom Hochbau. Während die Konjunkturaussichten für den Tiefbau aufgrund der Verschiebung diverser Projekte vor allem der öffentlichen Hand bedingt durch die schwierige Budgetlage für die kommenden Monate nicht mehr so günstig sind, scheint sich im Hochbau die Lage schrittweise zu verbessern. Die Anzahl der Baubewilligungen im Wohnbau lag im ersten Halbjahr 2025 um 12,5 Prozent über dem Vorjahr. In den Wohnungsbau könnte demnach in den kommenden Monaten wieder etwas Bewegung kommen. Für andere Teile des Hochbaus, die stärker von Unternehmensinvestitionen abhängig sind bzw. in den Bürobau sind die Aussichten dagegen weiterhin sehr überschaubar.

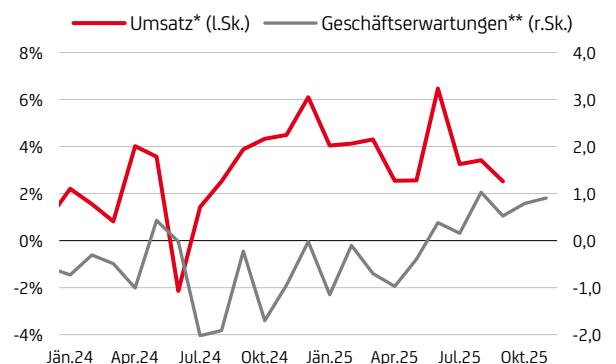
GROSSHANDEL



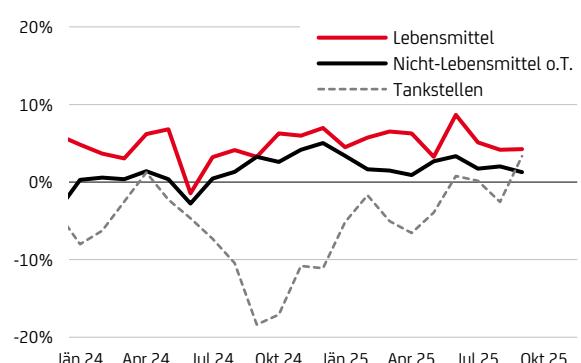
FAHRZEUGHANDEL



EINZELHANDEL



EINZELHANDEL: SPARTENUMSÄTZE*



HANDEL

(Branchenklima: sonnig)

Der Handel konnte das moderate Wachstumstempo des zweiten Quartals recht stabil fortsetzen. Im bisherigen Jahresverlauf betrug der Anstieg der nominalen Umsätze durchschnittlich 1,8 Prozent. Die realen Umsätze waren in den ersten acht Monaten 2025 damit jedoch um 0,3 Prozent geringer als im Vorjahreszeitraum.

Im Großhandel war die Umsatzentwicklung ungünstiger als im Handel insgesamt. Das Wachstum der nominalen Umsätze nahm im Jahresverlauf kontinuierlich ab und war im dritten Quartal sogar negativ. In den ersten acht Monaten 2025 stagnierten die nominalen Umsätze im Großhandel im Vergleich zum Vorjahr. Klare Umsatzsteigerungen verzeichneten im bisherigen Jahresverlauf weiterhin nur der Großhandel mit Lebensmittel, der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie der Großhandel mit Datenverarbeitungsgeräten. Vor allem in den industrie- und baunahen Sparten kam es zum Teil zu hohen Umsatzeinbußen. Durch die Stabilisierung der Bau- und Industriekonjunktur sollte sich in den kommenden Monaten die Umsatzentwicklung in diesen Bereichen verbessern. Für den konsumnahen Großhandel ist weiter von einem moderaten, aber relativ stabilen Umsatzwachstum auszugehen.

Der KFZ-Handel (inkl. Werkstätten) konnte in den letzten Monaten zweistellige Umsatzzuwächse verbuchen. Damit kletterte der Anstieg der nominalen Umsätze in den ersten acht Monaten auf 5,8 Prozent. Das Ergebnis war stärker durch den Umsatzanstieg um 6,7 Prozent im KFZ-Handel geprägt, doch auch die Umsätze in den Werkstätten stiegen mit 4,8 Prozent kräftig an. Dahinter stehen deutliche Preiserhöhungen infolge steigender Kosten in beiden Teilbereichen, denn die realen Umsätze liegen insgesamt um 4,3 Prozent unter dem Vorjahr. Die Stimmung in der Branche hat sich nach der Aufhellung im Frühjahr mit Herbstbeginn wieder etwas verschlechtert, liegt aber weiter im leicht optimistischen Bereich. In den kommenden drei Monaten wird eine überdurchschnittlich gute Auftragsentwicklung erwartet, insbesondere in den Werkstätten. Für die Werkstätten werden auch die Geschäftsaussichten in den kommenden Monaten sehr positiv beurteilt, deutlich günstiger als im KFZ-Handel, wo mit Beginn des Schlussquartals die Aussichten in den pessimistischen Bereich abgerutscht sind. Die KFZ-Neuzulassungen sind von Jänner bis Oktober um 6 Prozent zum Vorjahr bei KFZ und sogar 12,5 Prozent bei PKWs gestiegen, doch die hohe Dynamik im Neuwagengeschäft hat sich bereits einzubremsen begonnen.

Im Einzelhandel hat sich die Umsatzentwicklung nach einem guten Start ins Jahr mittlerweile abgeflacht. Die Verunsicherung der Konsumenten hat sich angesichts der wieder gestiegenen Inflation auf bis zu 4 Prozent, zurückhaltender Lohnabschlüsse für 2026 und der geopolitischen Rahmenbedingungen im dritten Quartal bremsend ausgewirkt. In den ersten neun Monaten 2025 stiegen die Einzelhandelsumsätze (ohne Tankstellen und KFZ-Handel) knapp über 3 Prozent an, bzw. ein Prozent real im Jahresvergleich. Die Geschäftserwartungen haben sich im Schlussquartal weiter verbessert. Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen ist in den kommenden Monaten noch mit einer durchwachsenen Entwicklung im Einzelhandel zu rechnen, die jedoch im Verlauf des kommenden Jahres trotz schwächerer Lohnzuwächse, aber niedrigerer Inflation an Schwung gewinnen sollte.

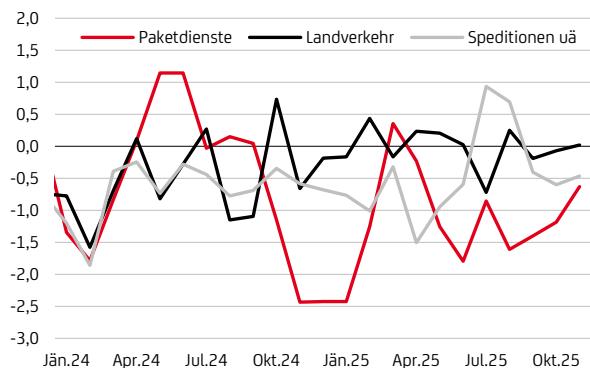
* Umsatzveränderungen z. Vorjahr, nominell und saisonbereinigt
**) Salden positiver und negativer Geschäfts- bzw. Produktionserwartungen, standardisiert
(lfrr. Mittelwert = 0); Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

DIENSTLEISTUNGSUMSÄTZE

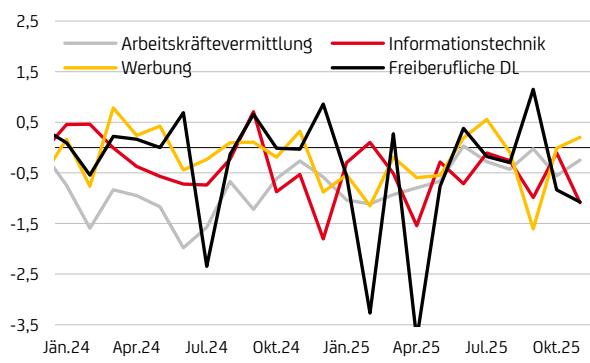
Vrdg. zum Vorjahresquartal, nom.	2023			2024			2025		
	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	
Dienstleistungen insgesamt	1,9%	1,3%	0,3%	0,2%	2,5%	0,9%	1,8%	1,8%	
Verkehr und Lagerei	0,2%	2,1%	2,2%	3,6%	4,5%	2,6%	2,8%	2,8%	
Beherbergung u. Gastronomie	7,5%	6,8%	2,5%	1,6%	6,3%	1,3%	4,6%	7,7%	
Information u. Kommunikation	0,9%	4,0%	1,3%	3,1%	2,6%	1,4%	1,7%	-0,6%	
Freiberufliche, techn. DL	3,6%	1,4%	2,4%	1,8%	2,9%	0,6%	0,4%	0,6%	
Sonstige wirtschaftliche DL	3,3%	1,0%	0,4%	-1,0%	3,8%	-0,6%	-0,7%	0,3%	

Q: Statistik Austria; UniCredit Bank Austria

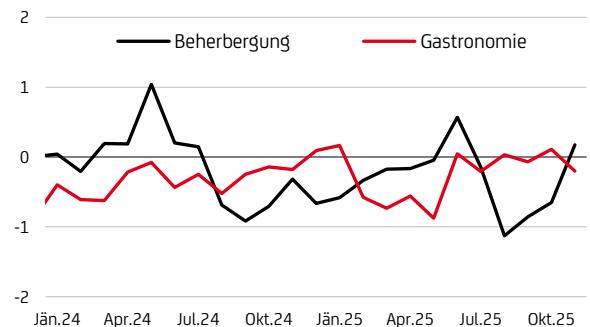
VERKEHR UND LAGEREI: NACHFRAGEERWARTUNGEN*



WIRTSCHAFTSDIENSTE: NACHFRAGEERWARTUNGEN*



BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE: NACHFRAGEERWARTUNGEN*



* Erwartungen zur Nachfrageentwicklung in den nächsten drei Monaten: Salden positiver und negativer Beurteilungen (standardisiert, lfr. Mittelwert = 0); Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Bank Austria

DIENSTLEISTUNGEN

(Branchenklima: aufklarend)

Nach der Abschwächung zu Jahresbeginn auf 0,9 Prozent beschleunigte sich der Anstieg der nominellen Umsätze (ohne öffentliche und soziale Dienstleistungen) im zweiten und dritten Quartal 2025 auf jeweils 1,8 Prozent im Jahresvergleich. Damit betrug das Umsatzwachstum im bisherigen Jahresverlauf 1,2 Prozent. Aufgrund der hohen Preisdynamik ist dies jedoch gleichbedeutend mit einem realen Umsatzrückgang um 1,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Dienstleistungskonjunktur stabilisiert sich auf einem moderaten Niveau, weiter belastet durch die hohe Inflation, die zwischenzeitlich wieder auf 4 Prozent angestiegen war, was die reale Kaufkraft der Konsumenten beeinträchtigte. Zudem sorgt die hohe Verunsicherung der Konsumenten infolge der weiterlaufenden Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt und der Konjunktursorgen infolge der geopolitischen Rahmenbedingungen und der unvorhersehbaren US-Wirtschaftspolitik für eine hohe Sparneigung. Das Branchenklima hat sich in den vergangenen Monaten jedoch schrittweise aufgehellt und wird von den Unternehmern besser als im Euroraum eingeschätzt. Die Nachfrageerwartungen haben sich zu Beginn des Schlussquartals spürbar erhöht, liegen jedoch noch geringfügig unter dem langjährigen Durchschnitt.

Im Bereich Verkehr und Lagerei erhöhte sich im dritten Quartal die Umsatzdynamik, trotz einer Verlangsamung im Landverkehr, getragen von höheren Umsätzen im Schiffs- und Luftverkehr sowie in der Lagerei. Gestützt auf die Stabilisierung in der Industrie und die gute Nachfrage im Tourismus sollte auch in den kommenden Monaten sowohl im Landverkehr als auch im Personenverkehr ein Umsatzplus erreicht werden können. Zu Beginn des Schlussquartals haben sich die Nachfrageerwartungen im Landverkehr und im Speditionsbereich etwas verbessert. Dagegen bremsten sich die Aussichten für die Lagerei etwas ein.

Die Entwicklung im Bereich der Wirtschaftsdienste blieb auch im Herbst 2025 sehr uneinheitlich. Die Branchen mit realen Umsatzrückgängen waren weiter in der Mehrzahl. Während IKT-Dienstleistungen real leicht expandieren konnten, gestützt vor allem auf die Telekommunikationsbranche, und sich im Grundstücks- und Wohnungswesen eine positive Trendwende ankündigt, kam es in der Werbung, bei baunahen, technischen Diensten, den Reinigungsdiensten, im Verlagswesen und vor allem bei der Überlassung von Arbeitskräften zu spürbaren Umsatzrückgängen. Die Stimmung und die Nachfrageerwartungen bei den Wirtschaftsdiensten haben sich zu Beginn des Schlussquartals 2025 mehrheitlich verbessert, liegen generell jedoch unter dem langjährigen Durchschnitt, ausgenommen bei Finanz- und Immobiliendiensten.

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen liegen die Umsätze im bisherigen Jahresverlauf 2025 um 2,5 Prozent über dem Vorjahr. Aufgrund der hohen Inflation bedeutet dies jedoch einen realen Umsatzrückgang von 1,6 Prozent, etwas stärker in der Gastronomie als in der Beherbergung. Die Gästenachfrage ist weiterhin hoch, doch kommt es angesichts von starken Preiserhöhungen von 5,8 Prozent im bisherigen Jahresverlauf - deutlich über dem allgemeinen Preisanstieg von 3,4 Prozent - zu Ausgabenzurückhaltung. Die realen Einnahmen pro Übernachtung sinken. Die Nachfrageerwartungen haben sich im Schlussquartals verbessert, stärker in der Beherbergung als in der Gastronomie.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustralia.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genaugigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktsspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.

**MobileBanking App**

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustrat.at

**Unser Kundenservice im Internet**

bankaustrat.at/hilfe-kontakt.jsp

**Unsere Filialen in ganz Österreich**

filialfinder.bankaustrat.at

Sie finden uns auf:

